

Im Jahre 1872 erhielt die Firma Faesy & Fric den k. k. Hofstitel. In dasselbe Jahr fällt das Erscheinen des mit großem Geschick zusammengestellten und mit großem Beifall aufgenommenen ersten »Illustrierten Lagerkataloges«, einer damals noch neuen Erscheinung. Daß gleichzeitig auch in Deutschland einige solche Publikationen begannen, hindert die Thatsache nicht, daß Wilhelm Fric zu den ersten gehörte, welche die damals auftauchende Idee, die seither so große Triumphe feierte, gefaßt und eben so rasch ausgeführt haben. An diesen ersten großen Katalog schlossen sich dann von Jahr zu Jahr immer neue, nach Form und Inhalt noch vielfach vervollkommnete Katalogarbeiten an, in welchen Fric seine ausgedehnten literarischen Kenntnisse, sein Eingehen in die Verhältnisse und besonders seinen eisernen Fleiß immer aufs neue zu dokumentieren verstand.

Es folgte nunmehr in den Jahren 1875—76 die Gründung des Zeitschriftenverlages, welcher eine nicht zu unterschätzende Stütze des Sortimentbetriebes bilden sollte. Das »Osterreichische landwirtschaftliche Wochenblatt«, das »Centralblatt für das gesammte Forstwesen«, die »Wiener Obst- und Gartenzeitung« (später mit dem Organ der Gartenbaugesellschaft vereinigt) verdanken alle ihr Entstehen der Energie W. Fric's.

Im Jahre 1875 wurde die Buchhandlung, deren Thätigkeit sich übrigens mehr oder weniger auf alle Litteraturfächer erstreckte, und welche jetzt nach ihrem Umfang bereits zu den ersten deutschen Sortimentfirmen gehörte, in größere Lokalitäten im neugebauten Hause Graben 27 verlegt. 1877 und 79 wurden der Firma durch die Übernahme der österreichischen Weltausstellungsberichte von Philadelphia und Paris neue, bedeutende Verlagsobjekte zugeführt. Doch machte sich auch die Ungunst der Zeit mehr und mehr bemerklich, und die Notwendigkeit, für manches Entgangene mit doppelter Mühe Ersatz zu schaffen, mehrte die Anforderungen an die Arbeitskraft, welche vielmehr der Schonung bedurft hätte.

Als Fric im Sommer 1881 das Sortiment auf seine alleinige Rechnung übernahm, während P. Faesy, mit dem er übrigens auch fortan durch enge Freundschaftsbande verbunden blieb, sich einen eigenen Wirkungskreis im Verlage suchte, da er wuchsen dem viel Belasteten noch neue Lasten, wenn er auch an seinem nunmehrigen Prokuristen und Schwager, Herrn Albert Köhler, eine hingebende Unterstützung fand. Und dennoch führte sein rastloser Unternehmungsgeist noch in den letzten Jahren mehrfache Vergrößerungen des Geschäftes herbei; ein letzter Erfolg, der aber durch den neuen Einsatz an Arbeitskraft zu teuer erkauft war, erblühte ihm noch in diesem Jahre in »Fric's Rundschau«. Es war ihm leider nicht mehr vergönnt, der Prosperität des Unternehmens, mit welchem er in ruhigere Bahnen einzulenken gedachte, sich länger zu erfreuen.

Fast die einzige Erholung, die Fric inmitten seiner aufreibenden Thätigkeit in den letzten zehn Jahren vergönnt war, suchte und fand er im Familienkreise. Im September 1876 schloß er mit Anna Fric geb. Fromme einen Ehebund, der für ihn eine Quelle des innigsten und reinsten Glückes werden sollte. Auf einem Sohne, den ihm seine Gattin im Jahre 1878 schenkte, beruhten seine Zukunftspläne. In einem freundlich gelegenen Landhause in Ober-Sankt-Weit bei Wien, wo er oft herzlich gebotene Gastfreundschaft übte, pflegte er seit Jahren mit den Seinen die Sommermonate zuzubringen.

Mit seinem Schwiegervater, Herrn Hofbuchdrucker Carl Fromme, in dessen Hause Wilhelm Fric viele glückliche Stunden verlebte, war er in inniger Freundschaft vereint, ein Herz und eine Seele. Wer Zeuge des gemüthvollen Verkehrs dieser beiden lauterer Charaktere sein durfte, der mochte wohl verstehen, daß es eine der bittersten Stunden im Leben Wilhelm Fric's war, als vor

zwei Jahren ein schmerzvolles und tödtliches Leiden seinen Schwiegervater ihm und den Seinen entriß.

Daß er aus Pflichtgefühl sich noch bereit fand, seit Jahren als Ausschuß-Mitglied der Wiener Buchhändler-Korporation zu wirken, daß er die Ehrenpflichten, die der Tod seines Schwiegervaters ihm außer der Oberleitung der Fromme'schen Hofbuchdruckerei noch auferlegte, nicht bloß erfüllte, sondern wahrhaft ernst nahm, — das zeugt nebst vielen anderen Zügen seines Lebens für sein uneigennütziges und hilfsbereites Wesen. Daß er mit warmem Anteil die Bewegungen des geistigen Lebens verfolgte, ist selbstverständlich, und seine gewählte Bibliothek beweist, daß er in den spärlich zugemessenen Erholungsstunden gern eine ernstere Lektüre in die Hand nahm.

In dem Verhältnis zu seinen Mitarbeitern traten die schönsten Züge seines Charakters zu Tage. Für alle seine Untergebenen hatte er ein warmes Herz, weshalb er auch ihre Liebe und Verehrung in nicht geringem Grade besaß. Selbst schaffensfreudig, lohnte er jede ähnliche Regung, wo er sie bei den vielen Angehörigen seines Hauses fand, mit voller Anerkennung und Ermutigung. Wer seine Pflicht mit Eifer und Einsicht erfüllte, wer mit Verständnis auf seine Intentionen einging, der war sein Freund, und seine Freundschaft blieb nie bei Worten stehen. Nicht unbedeutend ist die Zahl der jungen Buchhändler, die unter Fric's trefflicher Leitung sich eine gediegene Berufsbildung angeeignet haben und ihm gewiß eine dankbare Erinnerung hierfür bewahren werden.

Im geschäftlichen Wettstreit überschritt Fric die Schranken niemals, welche die Selbstachtung und Rücksichtnahme auf das Verdienst anderer ihm zog. Die leichten Mittel, mit denen man so oft seinen Berufsgenossen das Leben erschwert, um sich selbst einen geringen Vorteil zuzuwenden, verschmähte er gänzlich. »Das kann jeder«, pflegte er zu sagen, »das ist kein Verdienst.« Die Mittel, durch welche er seine schönen Erfolge erringen wollte und errang, bestanden neben seiner nie ermattenden Energie vielmehr darin, daß er etwas zu leisten suchte, was andere nicht leisteten, daß er die litterarischen Bedürfnisse des Publikums zu erlauschen und ihnen in höherem Grade, als es gewöhnlich geschieht, gerecht zu werden suchte, kurz, daß er keine mechanische Arbeit, sondern eine verständnisvolle Thätigkeit entfaltete. Dies trug ihm auch die allgemeine Achtung ein, deren er sich in den buchhändlerischen Kreisen, und nicht zum wenigsten seitens seiner Wiener Kollegen erfreute, mit denen er zum Teil ein wirklich freundschaftliches Verhältnis unterhielt.

So darf man denn wohl sagen, daß Wilhelm Fric sich durch sein Leben und Wirken das Anrecht erworben hat, unter denen, die im Buchhandel Hervorragendes geleistet haben, mit Ehren genannt zu werden; und insbesondere der österreichische Buchhandel ist es, der Wilhelm Fric zu seinen besten und edelsten Vertretern zählen darf. G. P. F.

»Was will das werden?«

Was vorauszusehen war, ist eingetreten. Die Idee des Hannover-Braunschweigischen Verbandes fängt an, Propaganda zu machen. Eine Kommissionsfirma ersten Ranges verkündet mittelst Circulars an die Verleger ihre Absicht, für ihre Kommittenten ein Lager der gangbarsten Artikel in derselben Weise einzurichten und diese zu gleichen Bedingungen an ihren Kundenkreis abzugeben, wie dies von jenem Verbands in Gemeinschaft mit dem Leipziger Kommissionär projektiert, vielleicht bereits erfolgt ist.

Es ist klar, daß damit der Impuls zur allgemeinen Nachfolge gegeben ist. Kein Kommissionär wird sich der Notwendig-